

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 3 M., durch
die Post bezogen 3 M. 50 Pf.; 3 mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.
ausw. bezahlbar.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate
werden für die Spalte über dem
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern An-
noncen- und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf.

Für die Redaction verantwortlich:
Otto Henkel in Halle.

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 282. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 1. December 1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den
Monat December werden von allen Reichspostanstalten
unausgesetzt angenommen.

Die Volkszählung.

In den Morgenstunden des ersten Decembertages ist das
ganze deutsche Volk stätig an derselben Arbeit im Dienste
des Gemeinwohls. Das ganze deutsche Volk, vom gedrückten
Paupere bis zum letzten Adelsknecht, vom hochgeehrten
Königshofe bis zum verächtlichsten Weiler in Thale und
Bald. Ja, auch die Ausgehörnen und Parias der Gesell-
schaft, der unglückliche Bettler, der in der rauhen Winternacht
ein schützendes Dach in Scheune oder Stall eines milde-
herzigen Besitzers fand, der Verbrecher in der Gefängniszelle,
auch sie sind geladen zu dem großen Werke und ihr Name
wird ebenso schwer, wie der Name des Gerechtesten und
Besten, des Mächtigsten und Reichsten. Es ist eine
Pflicht, die alle bindet, und es gilt nicht, als sie schlicht
und wahr zu erfüllen. Reiner soll weniger, aber auch
keiner kann mehr thun; so ist es im besten Sinne eine de-
mokratische Arbeit, welcher jede als Glieder unseres gro-
ßen Volkes in selbstloser Hingabe sich widmen.

Die deutschen Zeitungen haben in regem Wettstreit mit den
Behörden der Gemeinden und des Staates das bestmögliche
Wohlgehe erhalten, um die gesammte Bevölkerung des Reiches
über die hohen Zwecke der Volkszählung aufzuklären. Heute
nochmals ansehnlicheren zu wollen, wie dieselbe bei Gelegen-
heit und bei Veranlassung in ihren allverbreitetsten
Gefühlungen und Bewegungen den sicheren und einzig un-
erschütterlichen Boden schaffen soll, hiesige Wasser in die Saale
tragen. Auch wäre für diesen Zweck der gegenwärtige Augen-
blick gewiß, und so erübrigt der Presse als letzte
Pflicht nur noch ein energischer Appell an die Einsicht und
die Vaterlandsliebe jedes einzelnen Staatsbürgers, einen letzten,
lauten Ruf: Zu den Waffen!

Denn es ist in der That eine Waffe, die heute geschwungen
werden soll gegen die Dummheit und die Faulheit, gegen den
Schleier und die Verhüllung; es ist eine Waffe, die
geführt werden soll für Klarheit und Wahrheit, für die höchsten
Ziele der Wissenschaft, für die höchsten Interessen, für das
geistige und leibliche Wohl des Volkes. Schon der äußerliche
Sieg, schon das allseitige Geltendwerden der Volkszählung wird ein
ehrenreiches Denkmal der Culturgeschichte sein, auf welcher das
deutsche Volk sich befindet. Wer das amtliche Material,
welches in diesen Tagen allen Haushaltungen zugegangen ist,
mit prüfendem Blicke durchmustert, wird anerkennen, daß trotz
mühseliger Durchsichtigkeit der Anordnung eine ver-
wickeltere Aufgabe an die Aufrichtigkeit und Einsicht der ge-
sammten Volksmasse gar nicht gestellt werden kann.

Deshalb ist die Volkszählung nicht nur im besten, sondern
auch im engsten Sinne des Wortes eine demokratische Aufgabe.
Jeder Arbeiter — wir nehmen das Wort im weitesten Um-
fange und verstehen darunter jeden, der, sei es mit dem Kopfe
oder mit der Hand nützlicher Tätigkeiten hingewandt ist —
jeder Arbeiter, der heute seiner Pflicht weilt, würde sich nicht
nur verurtheilen als Staatsbürger, sondern auch an seinen

Stadtesgenossen, ja an seinem eigenen, persönlichen Wohl-
ergehen, an dem Glück seiner Familie und der Zukunft seiner
Kinder.
Aber wir hegen zu der guten Art unseres Volkes das feste
Zutrauen, daß es sich der hohen Anforderungen würdig
erweisen wird, die heute an seine Einsicht und seine Vater-
landsliebe gestellt werden, und wir hoffen zuversichtlich, daß
Jedermann seine Schuligkeit thun wird.

Politische Uebersicht.

Während die österreichische Bevölkerung das Fest der
hundertsten Jahrestage des Tages feiert, an welchem Joseph II.
auf den Thron stieg, während von Seiten einzelner Häupter
der Ultramontanen „würdige Jurisdikation“ von einem Fest
beobachtet wird, welches einen Mann der Auffassung und der
Toleranz verberührt, ist am 30. Nov. der Reichsrath zu ver-
fassungsmäßiger Tätigkeit zusammengetreten. Die „Wiener
Abendpost“ führt anlässlich dieses Ereignisses aus und betont,
die Bevölkerung sei des politischen Habitus milde und ver-
lange die Befestigung der sie drückenden Leibel. Sie begehre,
daß das langverwehnte Besserwerden endlich zur Wahrheit
werde. Der hervorströmende Zug der Zeit nach Wahrheit und
Pflege materieller Interessen entspringe dem Bewußtsein, daß
die freihändlerischen Ideen eine sichere Stütze in der Verfassung
und den sie umgebenden Institutionen finden und der Ueber-
zeugung, daß die moderne Nation sich in Volkswirtschaft,
für die irgendwelche Gesetze betrogen zu müssen. Dieses
Bewußtsein und diese Ueberzeugung leiten den öffentlichen
Sinn zur Pflege materieller Interessen hin. Die Vertrauens-
männer des Volkes hätten keine wichtigere Sendung, als die
Aufgaben ihrer Zeit richtig zu erfassen und zu lösen. — In
Paris stellte im Unterhause der Justizminister die Vorlagen
wegen Abänderung der Advocatenordnung und Einführung
der Civilrechte noch für die Dauer der gegenwärtigen Session
in Aussicht. Bei den Verhandlungen in Betreff der Reform
der militärischen Strafgesetzgebung sei über die meisten Fragen
eine Einigung erzielt worden und würde der Abschluß der-
selben demnächst erfolgen.

Der Ausgang der Affaire Ciffey in Frankreich scheint
weder Hoffort noch Verlust hart getroffen zu haben. Da
auf keine Gefängnisstrafe erkannt ist, so rühmen sich die
beiden Herren, den Triumph davon getragen zu haben, und
über Ciffey fällt die gesammte Communar-Presse her.
Eine Demonstration der Communards, welche auf dem pariser
Kampfaben an dem Grabe des Communars Herr ver-
ankert werden sollte, ist politisch verhindert worden und
hat mehrere Verhaftungen nach sich gezogen. — Das unlängst
erschienene Heft bringt eine große Menge diplomatischer
Actenstücke in Bezug auf den türkisch-montenegrinischen Streit-
fall, deren Gehaltigkeit den Eindruck macht, daß Frankreichs
Außenpolitik den Zweck im Auge hat, den berechtigten Einfluß
der Republik im Rahmen des großmächigen Congresses zur
Geltung zu bringen. Einem von England ausgehenden
Vorschlag, die combinirte Flotte bis auf Weiteres nicht auf-
zulösen, hat nach einer privattelegraphischen Mittheilung an
die „N.“ seitens der französischen Regierung keine Annahme
gefunden.

In der am 28. stattgehabten Sitzung der italienischen
Deputirtenkammer lesen wieder eine ganze Anzahl Inter-

pellationen ein, welche das Cabinet mit seiner äußeren und
inneren Politik kritisirten. Cairoli vertheidigte wiederholt
die auswärtige Politik des Cabinets, erörterte die Coalition
der Gruppen gegen dieselbe und verlangte das Votum der
kompacten Majorität, damit das Cabinet die verpöbende
Reform vollenden könne.

Die Forste knüpft gegenwärtig diplomatische Beziehungen
mit Maroffo an und hat bereits einen Vertreter entsandt,
während der maroffanische Sultan seinerseits einen seiner
Erben mit dem neuerwählten maroffanischen Gesandtschafts-
boten in Konstantinopel zu betrauen beabsichtigt. Das von
Bulgarien an Etrurien gewährte Darlehen ist zur Hälfte
zurückgezahlt worden.

Die rumanische Thronfolgefrage ist durch die vom
Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha und im Namen
seiner Kinder abgegebene officielle Erklärung, daß er die
eventuelle Erbfolge des Fürsten Karl annehme geregelt.
Hierbei hat weder die Ausrufung noch die unmittelbare
Bestätigung des Thronfolgers stattgefunden. In der Deputirten-
kammer wurde Rosetti einstimmig zu ihrem Präsidenten
gewählt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser darf als völlig wiederhergestellt gelten. Sonntags
und Montag unternahm er bereits Spazierfahrten im
geschlossenen Wagen. Auf den bringenden Rath der Aerzte
muß der Monarch sich indeß noch Schonung auferlegen und
abdringenden Arbeiten, Vorfstellungen, Weidungen u. dergl.
verjagen. Augenblicklich beschäftigt sich der Kaiser lebhaft mit
der Vermögensvertheilung des Prinzen Wilhelm, die im Februar
stattfinden soll. Der Termin ist noch nicht endgiltig festge-
setzt. — Der König und der Prinz Georg von Sachsen
werden am nächsten Freitag aus Dresden in Berlin eintreffen,
am an den Hofjagden in der Gölitz-Gegend dort theil-
zunehmen. — Die Großfürstin Maria Paulowna von
Rußland, Gemahlin des Großfürsten Waldimir, traf mit
ihren Kindern, den Großfürsten Cyril, Boris und Andre, am
Sonntags Abend aus Schwerin in Berlin ein. Ihr folgte
kurz darauf Großfürst Waldimir von Rußland mit den
söniglichen Prinzen, nach Beendigung der Hofjagden in der
Gölitz. Sonntag begrüßten die Herrschaften den Kaiser,
nahmen nachmittags 5 Uhr an der Familientafel in dem
Palais des Prinzen Karl theil und reisten in derselben Nacht
nach Petersburg zurück. Ihnen folgte der kaiserl. deutsche
Hofkaplan am russischen Hofe, Generalleutnant von
Schweinitz. Abends 11 1/2 Uhr haben sich kaiserl. Hofboten
her Großfürst und die Großfürstin Waldimir von Ruß-
land mit ihren Kindern Berlin wieder verlassen, um
auf der Dübahn die Kärntner nach Petersburg fortzusetzen.
Der Chef der Admiralität v. Stojich, der am Sonntags
den Stellanoff und die Kaufe der neuen kaiserlichen Glattdeck-
Corvette „Carola“ auf der Werft des Sultan bei Stettin
vollzogen hat, ist nach Berlin zurückgekehrt. — Der Hofmarschall
des Kaisers, Graf v. Peponstorf, ist aus der Gölitz
wieder in Berlin eingetroffen. — General Wena, ehemaliger
Gouverneur von Guanajuato, ist zum mexicanischen Gesandten
in Berlin ernannt worden.

Der aus dem nationalliberalen Lager ausgeschiedene Ab-

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Er hatte schnell und begeistert gesprochen. Die Wahrheit,
welche in den Worten lag, lang zu verdröben, fast beruhigend.
Konnte jemand von den Arbeitern ginstiger denken als dieser
keine Mann? Wenzel hatte sich geschämt, daß Brand ihn in
dem bescheidenen Aufwande gesehen, jetzt erschien ihm derselbe
nicht allein erlaubt, sondern fast wie ein Nothwendigkeit.
„Ja, Sie haben Recht, Herr Doctor!“ rief er. „Und nun
gestatten Sie mir eine Frage: Haben Sie die Broschüre für
die Arbeiter geschrieben?“

„Ja. Haben Sie dieselbe gelesen?“

„Gewiß!“

„Und hat Sie Ihnen gefallen?“

„Ganz außerordentlich! Wenn ich schreiben könnte, so würde
ich etwa so schreiben!“ versicherte Wenzel.

„Die kleine Gefahr des Schreckens schien zu wachsen und sich
zu heben, sein Auge strahlte.“

„Das ist mir lieb!“ rief Brand. „Nun sind wir keine
Fremden mehr und werden uns um so leichter verständigen,
denn Sie wissen jetzt, daß ich seit auf der Seite der Arbeiter
stehe, daß ich zu Ihnen halte unter allen Fällen! Diese Ar-
beit, hat mir viel Freude gemacht und viel Freude gebracht!“

Sie sind nicht der Erste aus dem Kreise der Arbeiter, der Sie
geliebt hat und mir offen bekennt. Mein Gegner haben
mich deshalb sehr und möglichst angegriffen. Sie haben mich
den Vorwurf gemacht, daß ich die Verhältnisse nicht kenne
und auf meiner Schandertüde auch keine Gelegenheit habe,
Sie kennen zu lernen. Sie treten ich, denn an jeder Frage,
welche die Arbeiter bewegt, nehme ich den unglücklichen Antheil,
ich besuche ihre Versammlungen, ich gehe Abends in Refra-
tionen um Sie zu verstehen, um ihre Ansichten kennen zu lernen.
Ich habe an alle die Angriffe bis jetzt noch nicht geantwortet,
allein hier — hier liegt die Antwort!“

Er sprach auf und zeigte mit der Rechten auf ein kleines
Manuscript.

„Dieses Werk über die ganze sociale Frage der Gegenwart,

welche die Arbeiter — welche alle Kreise so mächtig und er-
schütternd bewegt, soll Ihnen die Antwort geben,“ fuhr er le-
bhaft erregt fort. „Aus ihm sollen Sie die Wahrheit lernen.
Ich beschränke mich nicht darauf, mich zu vertheidigen, sondern
ich greife meine Gegner an, ich fahre, für mich, mit überlegenen
Waffen! Wer angreift, ist selbst im Vortheil, denn er kann
nach einem bestimmten Schlachtplane handeln und seine Kräfte
geschickt vertheilen. Ich greife an und ich hoffe die ganze
Schmar meiner Gegner über den Haufen zu werfen. Und ich
verwende nicht einmal alle meine Kräfte zum Angriffe. Ein
fluger Feldherr hat Refere, die er nicht mit in die Schlacht
sendet, deren Kräfte er schon, um sie mit voller Gewalt auf
den stehenden Feind zu werfen und diesen ganz zu vernichten.“

„Sagen Sie hier dieselbe Manuscripte — sie sind meine
Refere. Wenn ich meine Gegner gewonnen habe, dann sende
ich ihnen diese beiden Broschüren nach, um sie ganz zu vernich-
ten, ehe sie wieder Zeit gewinnen, sich zu erheben. Dem
Feinde gegenüber kenne ich kein Mittel, ich gebe keinen Par-
don! Mit ruhigen Blute verfolge ich ihn den Todesstreich,
denn was uns entgegentritt, das hindert uns, und wer ein
großes Ziel verfolgt, muß alles, was ihm entgegentritt, über
den Haufen werfen!“

Wie ein Feldherr stand der kleine Mann da. Kampfer-
risht hatte er die Rechte ausgebreitet, als ob er einen Befehl
ertheilen wolle, als ob es nur eines Zeichens von ihm bedürfte,
um alle seine Truppen auf den Feind rücken zu lassen.

„Dieses Manuscripte hier sind das Werk mehrerer Jahre.“
begann Brand auf's Neue. „Sie ahnen nicht, welche Arbeit
in ihnen verborgen liegt. Die Arbeiter schlagen die Geistes-
arbeit gewöhnlich viel zu gering an, weil sie sie nicht kennen,
weil sie nicht wissen, wie gemalt dieselbe aufreißt. Wenn
Sie des Abends nach der Arbeit heimkehren, dann gehört der
Abend und die Nacht Ihnen, Ihr Arm hat Zeit sich auszu-
ruhen; mögen Sie sich dabei sein oder mit Freunden bei
einem Glase Bier trinken. Sie gedanken der Arbeit des Tages
nicht weiter, es ist für Sie etwas Abgethanes. Das kenne
ich nicht. Wie manche Nacht habe ich hier am Schreibtische
zugebracht! Wenn ich des Abends fortgehe, um Erholung zu
suchen, dann arbeite der Geist unablässig weiter, denn eine

Abwe, welche Eines beschäftigt, läßt sich nicht wie ein Hand-
werkzeug zur Seite legen. Immer und immer taucht sie auf,
sie rüttelt nach und wenn die Augen noch so sehr ermüdet
sind!“

„Dafür ist es auch Ihr Werk, an dem Sie arbeiten und die
Arbeit selbst wird Ihnen Freude machen,“ war Wenzel ein.
„Ja, wir arbeiten für Andere, aber das Werk selbst ist
unser Eigenthum, deshalb arbeite ich gerne und bringe freu-
dig meiner Aufgabe die größten Opfer.“

„Sind Sie verheiratet?“ fragte Wenzel, ohne daran zu
denken, daß eine weitläufige Nacht mehr Ordnung in dem Zim-
mer halten würde.“

„Ich verheiratet!“ wiederholte der kleine Gelehrte erlautet.
„Mein Freund, für mich ist nicht Weib und Familie, sie wür-
den mich in der Erreichung meines Ziels hindern. Wer sich
eine große Aufgabe gestellt hat, muß sich frei halten und frei
fühlen, nicht andere Sorgen dürfen sich hemmend an seine
Ferse heften. Gätte ich eine Frau und Familie, so hätte ich
auch die Verpflichtung, für sie zu sorgen, ich müßte arbeiten,
um sie zu erhalten. Jetzt arbeite ich nur, um meine Aufgabe
zu erreichen, um die gerechte Sache der Arbeiter zu vertheidi-
gen und zum Siege zu bringen. Was thut es, wenn ich selbst
oft darbe, nur mein eigener Körper könnte mich deshalb an-
flagen und der ist sehr genügsam! Ich habe nicht und rechne
auch nicht auf äußeren Lohn, denn meine einzige Genugthuung
habe ich in der Durchführung und Geltendmachung meiner
Idee.“

„Sie sind sehr reich als den Rest der Arbeiter an, meine
Aufgabe ist, sie aufzurichten, damit sie ihre Kraft und Macht
erlangen, damit sie aufpassen, Maschinen und Werkzeuge in den
Händen Anderer zu sein. Blicke sie nicht nicht so herabsehend
sollten. Durch die große Natur geht ein Kampf und Ringen.
Was sind Geleze? Der Wille derjenigen, welche die
Macht haben, mehr nicht, denn der Mächtigste kann den An-
deren vorschreiben, wie sie leben sollen. Die Arbeiter fragen,
daß sie von den Reichen in Ansehung gelassen werden.
Dafür! Wer freiwillig Erlaube ist, ist nicht zu bebauern und die
Arbeiter beugen sich freiwillig, weil sie ihre Kraft nicht kennen,
weil sie nicht den Muth besitzen, den Kopf empor zu heben.
Möchten sie zusammen, so könnten sie die Geleze vorschreiben.“



Alle diesjährigen
Novitäten
an Geschenkliteratur:
Prachtwerten, Jugendchriften,
Bilderbüchern, Musikalien etc.
in Orig.-Einbänden
empfehlen wir den
Weihnachtstisch
zu bekannt billigen Saarpreisen
Max Koestler,
Poststraße.

Albert Berger,
Schmeerstraße 99,
neben Elrich's Schuhwaarengeschäft,
empfehlen wir reichhaltiges
Lager von
Puppen-
wagen,
Korbmöbel
und Korb-
waaren je-
der Art zu
den billigsten
Preisen.
Reparaturen gut und billig.



Schablonen,
die schönsten und haltbarsten zum Vor-
zeichnen der Wäsche und zum Züntrien
der Hüften, Säde u. Baaren empfiehlt
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.
7-8 Hof Wauerrobr zu kaufen
geucht Schimmelstraße 11 a.

Unser diesjähriger
Weihnachts-Ausverkauf
hat begonnen und bietet außergewöhnliche Vortheile für
Einkäufe in **Seidenwaaren, Kleiderstof-**
fen, Mänteln (vorj. schon von 4 Uhr. an) etc.
J. Heilfron & Co.
Große Steinstraße 64.

Grosse Auswahl
von
Korb-, Galanterie-, Holz-
und
Spielwaaren
bei
Gustav Reiling Nachfolger
12. Schmeerstrasse 12.
NB. Reparaturen werden prompt besorgt.

Tischdecken
in neuer Auswahl,
Aeltere Muster zu billigen Preisen
bei
F. A. Schütz, Halle a.S.
Brüderstraße 2, am Markt.

Weihnachts-Ausverkauf
von Leinen und baumwollenen Waaren, Gedecken,
Tischtüchern, Servietten, Hemden, Tischdecken,
Betdecken,
bunten und weissen Gardinen,
Flanells, Morgenröcken, Japons, weissen Röcken,
Kragen, Manschetten und vielen andern Artikeln,
nur beste Fabrikate zu den billigsten Preisen.
Wilh. Walter, Wäschefabrik,
Leipziger Straße 92.

Zur Winter- und Ball-Saison sowie bei
Weihnachts-Einkäufen
bietet mein großes Lager fertiger
Stiefel- u. Schuhwaaren
die allerreichhaltigste Auswahl von einfachsten bis zum elegantesten Genre in
dauerhafter, geschmackvoller Ausführung zu festen, niedrigen Preisen.
Auch führe nur allein
Echt russische Gummischuhe u. Pelztiefel,
äußerst dauerhaft und angenehm, das Zuverlässigste gegen jede Kälte und
Nässe, sowie
Herren- und Damen-Gamaschen
vom Kaiserlichen Hoflieferant **Ritso** in Berlin,
eine ganz neue Art. Patent Nr. 9107, vorzüglich im Eis und warmhaltend.
Answärtige Aufträge effectivere durch Einsendung einer
betreffenden Fußbekleidung genau passend.
F. Schultze, Stiefel- u. Schuhfabrikant,
Post-Strasse 3.

Die Zeitzer Kunst-Druck- u. Schönfärberei,
sowie
chemische Wäschekunst von
A. Wöllner, alter Markt 34,
empfehlen wir unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung angelegentlich.
Ganz besonders erlaube mir auf das **Auffärben sämmtlicher Herren-Garderobe** aufmerksam zu machen.
Auch werden **Stiefelrobr** nach neuer franz. Methode binnen 24 Stunden gewaschen. (8813)

Ida Böttger, Markt 18,
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.
Als passendes Weihnachtsgeschenk für Kinder
empfehle:
Puppen-Ausstattungen, Puppen-Tisch-
gedecke, auch mit abgepakteten Ranten zum Selbst-
füllen für größere Kinder. Puppen-Taschen-
tücher und Badesachen. (8807)

Regenschirme
jeht nützlichest Weihnachtsgeschenk in größter Auswahl:
Schwere Seide (Herren und Damen) von 8, 9 und 10 M. in hoch-
feinster und haltbarster Zusammenstellung,
Gloria do. do. 6-8 M. sehr elegant, (8805)
Wolle (Banella) von 3 M. 50 S., 4 und 5 M.,
Baumwolle do. do. 1 M. 50 S. und 2 M.,
Kinder-Regenschirme 1 M. 50 S. bis 2 M. 75 S.,
Puppenschirme 50 S. empfiehlt die **Schirmfabrik**
Frdr. Ant. Spiess
Inhaber: **R. Steinacker,**
Marktplatz Nr. 3, Ecke der Schmeerstr.
Mein Lager fertiger Woll- u. Weißwaaren
halte bei anerkannt billiger Preisstellung geeigneter Berücksichtigung
empfohlen.
G. Börner in Leuchstedt.

F. W. Berger
Schmeerstr. 15 u.
Poststraße 4
empfehlen sein reichhal-
tiges Lager in allen
Neuheiten von
Sorbwaaren
zu d. billigsten Preisen.
Reparaturen werden schnell
und sauber ausgeführt.

Pelzwaaren.
Große Auswahl!
Billigste Preise!
empfehlen
C. F. Jacobi,
Kürschner-Meister,
5. Leipzigerstraße 3.
Bestellungen, Umänderungen,
Reparaturen werden sauber
ausgeführt.

Stereoscopenbilder
empfehlen in größter Auswahl
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Heute Mittwoch **Laufstunde**, nicht
Donnerstag. **A. Hardegen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter
Martha mit dem Gutsbesitzer Herrn
Ferdinand Weise zeigen ergeben an
J. Schäfer nebst Frau.
Halle und Schillingstedt.
Durch die Geburt eines kräftigen
Knaben wurden hoch erfreut
Halle a/S., den 30. November 1880.
Paul Woth und Frau
Anna geb. Woth.

Allen lieben Freunden und Bekannten
die Trauernachricht, daß heute Nach-
mittag 1 Uhr im Alter unserer liebe
gute Tochter, Schwester und Schwägerin
Agnes im Alter von 14 Jahren 4
Monaten 15 Tagen nach langer schwerer
Krankheit sanft entschlafen ist — Die
Beerdigung findet Donnerstag Nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause aus Hart-
Halle a/S., den 29. November 1880.
W. Kiessling und Familie.

Dank.
Für die überaus zahlreichen, unüber-
sehlich vielen ehrenvollen Besuche
und Beileidigungen bei dem Be-
gräbnis unserer lieben pflüchlich und
unverwundt dahingegangenen **Albertine**
Hecht geb. Schmidt, sagen wir Allen
nur auf diesem Wege, da es uns nicht
möglich ist, Sieben einzeln zu danken,
unsern tiefgefühltesten herzlichsten
Gedanken, Gehilfen, Mitleidenswort
und Cauerfurt, den 29. November 1880.
Friedrich Hecht und **Sohn,**
im Namen der übrigen Leidtragenden.

Dank.
Zurückgekehrt von dem Grabe unserer
und so schnell entziffenen lieben un-
geglückten Tochter und Schwester **Anna**
Ebel, fühlen wir uns gedrungen, für
die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme, welche unseren kranken Herzen
während haben, unsern innigsten
Dank auszusprechen. Dank dem Herrn
Pastor Scholle für die am Grabe
gesprochenen Trostesworte, dem Herrn
Belehrer Lentich und der lieben Schul-
jugend für das ehrenvolle Geleite und
die herrlichen Grabsprüche, sowie dem
heiligen Kriegerverein, welcher man-
gefordert die theuere Entschlafene zu
Grabe trug, Dank auch allen denen,
welche den Sarg so reich mit Kränzen
und Kronen schmückten.
Esterden, den 29. November 1880.
Die liebhabenden Eltern
und Geschwister.

Zurückgekehrt von dem Grabe meiner
geliebten Frau **Johanne Friederike**
Weißner geb. Schild, sage ich allen
denen, die ihren Sorg mit Kränzen und
Kränzen schmückten, herzlichsten Dank.
Wöllnitz, den 29. Novbr. 1880.
Carl Meißner und Kinder.

Zurückgekehrt vom Grabe meines
lieben Mannes, meines Sohnes, Bruders,
Schwagers und Schwiegersohnes,
des Beileidtragungs-Mitgliedes **Wilhelm**
Wassmann, fühlen wir uns gedrungen
allen denen, welche uns Allen im Grabe
begleiteten und seinen Sarg so über-
reichlich mit Blumen schmückten, unsern
herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz
besonders Dank dem Herrn Archidial.
Wassmann für die trostreichen Worte,
welche herbeile und Allen im Grabe
grub. Dank auch dem Kameradschaftl.
Kriegerverein, welcher so zahlreich
unter herzlicher Theilnahme ihn zu
seiner letzten Ruhestätte begleitete. Auch
den Herren Laternenwärtern für ihre
rege Theilnahme meinen innigen Dank.
Die **trauernden Hinterbliebenen.**
Halle, Gerwick, Wollgata u. Herwick.
Für den Inerantheil verantwortlich
B. König in Halle.
Mit Beilage.